Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 8

Artikel: Der Montblanc
Autor: Roch, André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

etwas dabei dachte. Denn er hatte ja bestimmt keine Ahnung davon, dass dieser Camoes der Dichter seiner geliebten Lusiaden ist, noch viel weniger davon, dass dieser Camoes der grösste Dichter seines Volkes ist. Doch ich möchte behaupten, dass der grosse Meister seinem Jünger im Vorbeigehen zugelächelt hat.

Leider konnte ich ihm nicht in die Augen sehen. Sein rechtes Auge hat er ja bekanntlich in den afrikanischen Kämpfen verloren, und über sein linkes Auge fiel gerade der Schatten der hohen Parkbäume.

Sicher aber stand in ihm ein helles Leuchten, denn auch er hatte einer leidenschaftlichen stillen Liebe wegen gelitten, auch ihn hatte der Hunger gequält, und am meisten der Hunger der Seele.

Der Montblanc

Von André Roch

Der Montblanc (4807 m) ist der Eckpfeiler im Westen. Mit dem Monte-Rosa und dem Grand-Combin bietet er eines der herrlichsten Ausflugsziele des Skifahrers. Von Chamonix aus erscheint der Montblanc so stark verkleinert, dass man sich von der Weite seiner Schneefelder und Gletscher kaum eine Vorstellung machen kann. Im Sommer ist sein Gipfel auf rund zwanzig Wegen zu erreichen: über lange Felsgrate, wie diejenigen des Montblanc-du-Tacul, Mont-Maudit, der Aiguille-de-Bionnassay, den Grat der Aiguille-de-Peuteret und die Arête-de-Brouillard, auf der italienischen Seite des Berges, oder über die vier Hänge des Montblanc gegen Nord, Süd, Ost und Welt.

Es führt zu weit, Einzelheiten über alle diese Wege aufzuzeichnen. Wir beschränken uns auf die für den Skifahrer wichtigste Route, diejenige längs des Nordhanges der Grands-Mulets. Die Besteigung des Montblancs mit Ski stellt beträchtliche Anforderungen und verlangt Erfahrung und Training sowohl als Skifahrer als auch als Bergsteiger. Wetterumstürze, die auf dieser Höhe rasch hereinbrechen können, haben schon manches Bergunglück gebracht. Auch sind die zu überwindenden Höhenunterschiede gewaltig, so dass der Tourist von der Bergkrankheit befallen werden kann. Schon am ersten Tag steigt man von Chamonix (1000 m) bis zu den Grands-Mulets (3020 m) um volle 2000 Meter, und am zweiten Tag gelangt man bis 4800 Meter, was wiederum 1800 Meter ausmacht. Beim Abstieg hernach legt man diese 3800 Meter Höhendifferenz mit den Ski innert weniger Stunden zurück. Man versteht deshalb, dass ein solche Höhen nicht gewohnter Skifahrer Gefahr läuft, schon während des Aufstieges zu erkranken, und dass er, wenn er den Gipfel trotz der Bergkrankheit (Erbrechen, Kopfschmerzen) erreicht, infolge der übermenschlichen Anstrengungen die Freude der Gipfelrast nicht geniessen kann. Zur Erleichterung des Aufstieges kann man die Schwebebahn benützen, die bis zur Aiguille-du-Midi führt. Mehr und mehr wird die Montblanc-Besteigung mit Ski von der Station «Aiguille-du-Midi» aus gemacht werden, über den Montblanc-du-Tacul zum Mont-Maudit und von da zum Gipfel des Montblanc, mit Abfahrt über die Grands-Mulets. Auf diesem Weg müssen die Skis über verschiedene Strecken getragen werden.

Begnügen wir uns für den Augenblick, die Schwebebahn bis zur «Station des Glaciers» zu nehmen. Der Wagen entlässt uns auf verschneitem Grat. Die Ski müssen angeschnallt und dann sehr steile, dem Steinschlag, den Lawinen und Eisabbrüchen ausgesetzte Couloirs überschritten werden. Man quert den Glacier-des-Bossons, leicht über eine Terrasse ansteigend, die sich wie eine Mulde ausbreitet. Je näher man dem linken Gletscherrand kommt, um so zahlreicher werden die Schründe, und wo sich dieser Gletscher mit dem Glacier-des-Bois vereinigt, ist es oft schwierig durchzukommen. Der Weg steigt an und schlängelt sich dann zwischen grossartigen Spalten durch.

Ein scharfer Anstieg führt direkt zur einladenden Herberge der Grands-Mulets.

Am folgenden Tag heisst es vor allem vorsichtig sein und früh aufbrechen, damit man nicht zu sehr forcieren muss, um die verräterische Höhe zu bezwingen.

Man wendet sich zuerst nach rechts an gewaltigen Spalten vorbei. Die erste Stufe des Gletschers ist meistens von Eisblöcken übersät, die am Gletscher des Dôme-du-Goûter kalben. Weiter oben wird das Petit-Plateau erreicht und bei 4000 m Höhe das Grand-Plateau, von wo aus der regelmässige und gigantische Gipfel des Montblanc, scharf abgehoben vom Himmel, vor einem steht, mit seinem von gewaltigen Gletschern gepanzerten Nordhang noch volle achthundert Meter sich auftürmend, ein imposantes Bild! Vom Grand-Mulde zwischen dem Gipfel und dem Dôme-du-Goûter. Die meisten Partien müssen wegen der sich einstellenden Bergkrankheit die Besteigung hier abbrechen.

Ich befand mich einmal mit wenig geübten Kameraden auf dem Montblanc. Wir waren die ersten, welche die Grands-Mulets verliessen, und unterwegs schalteten wir einige Halte ein, um uns zu stärken und Atem zu schöpfen. Zwei kräftige Skifahrer überholten uns oberhalb des Petit-Plateau und sagten: «Wir haben die Grands-Mulets eine Stunde nach euch verlassen und noch nichts gegessen.» Gelassen erwiderte ich: «Das ist wohl kaum das Schlaueste gewesen!» — Auf diese wenig aufmunternde Antwort holten die beiden Skifahrer noch mit grösserer Eile auf ihrem Weiterweg aus. Als wir zum Grand-Plateau gelangten, erkannten wir im Aufstieg zum Refuge Vallot zwei Punkte. Es waren die beiden Skifahrer. Aber je weiter wir stiegen, um so mehr schien sich der Abstand zwischen ihnen und uns zu verkleinern und ihre Geschwindigkeit sich zu verringern. Und in der Tat: wir kamen ihnen immer näher. Sie hielten an, und wir überholten sie, als sie ihr Brot brachen und eine Stärkung einnahmen. Wir waren nun die Grüssenden. Die beiden brachen hier ihren Aufstieg ab, und als wir sie nach wohlgelungener Fahrt wieder trafen, da erklärten sie uns, dass die Bergkrankheit sie überwältigt habe.

Ist man in der Mulde zwischen dem Dôme-du-Goûter und dem Montblanc, so wendet man sich nach links dem Refuge-Vallot zu, das oberhalb des Observatoire-Vallot liegt. Das gut eingerichtete Observatorium ist meistens geschlossen und dient nur wissenschaftlichen Expeditionen. Das Refuge wurde aus Aluminium neu gebaut, so dass man innert der schlecht isolierten Wände das Gefühl hat, in einem Kühlschrank zu sein.

Von Vallot aus sind noch dreihundertfünfzig Meter zu bewältigen. Die Ski müssen abgelegt werden, und mit den Steigeisen wird über die vereiste Arête-des-Bosses der Gipfel erreicht. Der Grat scheint leicht, ist aber sehr ausgesetzt; die letzten Meter sind oft recht mühsam zu bezwingen. Der wenig geübte Bergsteiger muss häufig anhalten, um Atem zu schöpfen; es ist ein wahrer Kampf, bei welchem ein starker Wille eine grosse Rolle spielt. Hat man aber einmal den Gipfel erreicht, dann wird man durch eine unvergleichlich schöne Rundsicht belohnt!

Viele behaupten, man sei auf zu grosser Höhe, um die Aussicht schön zu finden; denn in der Tat erscheinen sogar die höchsten umliegenden Berge klein. Und doch macht gerade die ausserordentliche Gipfelhöhe das Schöne der Lage aus. Nach allen Seiten ist der Ausblick in die weite Ferne offen. Die Savoyer Berge, die Gipfel der Dauphiné und die italienischen Alpen zeichnen sich ab, und gegen Osten zieht sich die ganze Haute-Route hin. Ein Gipfel steigt hinter dem andern auf, der Grand-Combin, das Weisshorn, die Dent-Blanche, das Matterhorn und der Monte-Rosa und viele andere mehr.

Sobald die Höhe wieder abnimmt, verschwinden auch die Einflüsse der Bergkrankheit. Je nach den Verhältnissen kann die Skiabfahrt ein besonderer Genuss oder mühevoll und gefährlich sein. Im allgemeinen sind hier alle Arten von Schnee zu treffen: oben windgepresster, dann Pulverschnee und in der Tiefe der grobkörnige, der sich zum Skifahren so gut eignet; aber oft trifft man am Ende noch faulen, schlechten Schnee.

Im vollen Winter lässt sich die Abfahrt bis Chamonix durchführen. Aber die Hänge sind steil, so dass sie nur guten Fahrern Genuss bieten. Einige meiner Kameraden brachten es sogar fertig, die Besteigung des Montblanc im Monat Juni durchzuführen, indem sie Genf am Samstag um Mittag verliessen, um anderntags zum Gipfel aufzusteigen, rassige Abfahrt zu halten und noch am selben Tag nach Genf zurückzukehren und vor Sonnenuntergang im See ein erfrischendes Bad zu nehmen.

(Leseprobe aus: André Roch «Die Gipfel der Haute-Route», Rascher-Verlag, Zürich.)